

Duden. Das Fremdwörterbuch. 10. aktual. Aufl. (Duden Bd. 5). Mannheim usw. (Duden-Verlag) 2010. 1104 S., EUR 21,95. CD-ROM für Windows, Mac OS X und Linux, EUR 19,95.

Die neue Auflage des Duden-Fremdwörterbuchs verzeichnet 60000 Fremdwörter und fremde Wendungen. Es ist die bisher ausführlichste Ausgabe. Die 9. Aufl. von 2007 bot 55000 Lexeme (zu ihr: FC 1/08, 67f.).¹ Zusätzlich aufgenommen sind (zwecks Raumersparnis reihe ich alphabetisch; ganz oder teilweise aus dem Griechischen und Lateinischen Stammendes setze ich kursiv): *App* > engl. *application*, *Bad Bank*, *Biopic*, *E-Book-Reader* („E-Book“ war bereits 2007 drin), *Escortservice*, *Exzellenzcluster*, *iPad*, *iPod*, *iPhone*, *It-Girl*, *Jamaikakoalition*, *Jobcenter*, *Navi*, *PR* (die nicht abgekürzte Form *Public Relations* war schon 2007 aufgenommen), *Prekariat*, *resilient*, *Skimming*, *Slam Poetry/Poetry Slam*, *Telenovela*, *twittern*, *WLAN* (*Wireless Local Area Network*). Doch fehlt vieles, was z. T. seit Jahren zu hören und zu lesen ist: *Agenda 2010*, *Analog*(käse usw.), *Atomkraftwerk* (es sind ca. 15 Wörter mit *Atom-* verzeichnet), *Babyklappe*, *Biometrie* (Passwesen), *Fidschi* (pejorativ für: Ausländer), *Filestück* (übertragen), *Format* (TV), *Generation Praktikum* (andere Schlagwörter sind berücksichtigt: *Lost Generation*, *No-Future-Generation*), *Gentrifizierung* < engl. *gentrification*, *Girls' Day*, *Hipster* (Dessous), *Internetapotheke*, *Komasaufen*, *Masterplan*, *Masterstudium*, *Minuswachstum*, *No-Name* (ist nicht von *No-Name-Produkt* her zu verstehen), *Non-Government-Organisations/NGO*, *Off-Theater*, *Parallelgesellschaft*, *Patchworkfamilie*, *Plasmabildschirm*, *politische Klasse* (ist erklärungsbedürftiger als: *politisches Asyl*, *politischer Häftling*). *Powerpointpresentation*, *Realwirtschaft* (Gegensatz: *Finanzwirtschaft*), *Sekundärtugend*, *Spaghettiträger*, *Subunternehmer*, *Tabs*, *taff* (gleichbedeutend mit/im Deutschen gleich ausgesprochen wie „tough“; m. E. ist „taff“ nur die eingedeutschte Schreibung; im SPIEGEL 25/09 sind beide synonym verwendet), *toxisch* (Wertpapiere), *Trojaner* (EDV), *Tupperware*, *vs.* (nur bei *versus* erwähnt). – Ein Problem aller Wörterbücher der an Zusammensetzungen und Ableitungen so reichen deutschen Sprache, deren Lexik vor allem durch die Massenmedien ständig wächst bzw. sich verändert: Es sind viele Kompo-

sita nicht berücksichtigt, deren Bedeutung sich nicht aus der Bedeutung ihrer Bestandteile ergibt: Wer „frontal“ und „Unterricht“ kennt, muss daraus nicht schließen können, was „Frontalunterricht“ ist; es sollte also nicht fehlen. Vielleicht sind sogar dem einigermaßen mit dem Deutschen vertrauten Ausländer „Anschubfinanzierung“, „Karriereknick“, „Masterstudiengang“, „Praxisgebühr“, „barrierefrei“, „seniorengerecht“ klar, aber ob auch „Konjunkturpaket“, „Kreditklemme“? (Zu „Duden. Deutsch als Fremdsprache“, 2. Aufl. 2010 s. FC 3/10.) An deutsch-fremden Zusammensetzungen versteht er wohl „Zweiklassenmedizin“, aber auch „Blaupause“ (= Idee, Konzeption u. ä.)? Übrigens berücksichtigt unser Wörterbuch durchaus deutsch-fremde Komposita und Ableitungen, z. B. „Ostalgie“, „aufoktroyieren“, „bezirzen“, auch *Leitfossil*, aber nicht das immer wieder im politischen Diskurs begegnende „Leitkultur“. Auf das bei „oktroyieren/aufdrängen, aufzwingen < aufoktroyieren“, „minieren/untergraben > unterminieren“ und in zahlreichen anderen Fällen auftretende Fortbildungsmuster gehe ich hier nicht ein. – Man vermisst das nicht mehr politisch korrekte Wort „Zigeuner“; allerdings ist „Gitana“ als „Zigeunertanz“ erklärt. Für ebenfalls nicht genanntes „Zigeunerschnitzel“ gibt es bisher keine andere Benennung. Bei „Eskimo“ wird auf „Enuit“ (so der Plural; Singular: „Inuk“) = „Mensch“ verwiesen, die Selbstbezeichnung dieser Ethnie; es müsste aber an einer der beiden Stellen gesagt sein, dass das einheimische Wort, auf das unser „Eskimo“ zurückgeht, möglicherweise „Rohfleisshesser“ bedeutet und dass es jedenfalls in der Sprache dieser Volksgruppe, wohl als abwertend empfunden, nicht als Selbstbezeichnung verwendet wird. „Mulatte“ fehlt im Buch; es wird ebenfalls als diskriminierend angesehen, laut „Duden 9: Richtiges und falsches Deutsch“, 6. Aufl. 2007 (dazu FC 2/08, 126ff.) existiert keine politisch korrekte Ersatzbenennung. – Wie heute üblich, sind auch movierte Feminina angegeben, so „Soldatin“ und „Stalkerin“, zu Recht, denn zuweilen wird die Auffassung vertreten, dass es beim Stalking nur männliche Täter und nur weibliche Opfer gibt. – Gelegentlich wird etwas zu Aussprache, Betonung, Deklination gesagt. Es fehlt der Hinweis auf unterschiedliche Aussprache des -nd bei Wörtern wie *Doktorand*:

im Auslaut -nt, im Inlaut (*Doktoranden*) -nd, s. J. Werner, „Dankesgabe von seinen Doktoranten [sic!]“, FC 2/03, 106ff.; Muttersprache 113, 2003, 255ff. Nicht vermerkt sind der immer häufigere endungslose Plural bei *Bonbon* („fünf *Bonbon*“, auch mit Anfangsbetonung) und die Ersetzung der starken Endung im Gen./Dat./Akk. Sing. durch die schwache Endung z. B. bei „des/dem/den *Autoren*“ (noch nicht bei „*Motor*“), so 2008 in einem Programm der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Künste.

Zuweilen ist eine Erklärung verbessert, so, dass „*Flatrate*“ nicht nur das Internet, sondern auch das Telefon betrifft. Zur unzulänglichen Erläuterung von „*Quartier*“, „*Ethnologie*“, „*Alphatier*“ vgl. die Rez. der 9. Auflage, s. o. Neben der übertragenen Bedeutung von „*Alphatier*“ gibt es inzwischen die Lexeme „*Alphamann*“ und „*Alphafrau*“. „*Exit*“ ist nicht mehr nur „(Not-)Ausgang“, sondern auch „Beendigung eines Krieges durch Truppenabzug“ („~ aus Afghanistan“). „*Transfer*“ ist nicht nur „Zahlung ins Ausland in fremder Währung“, sondern vor allem Zahlung von Deutschland-West nach Deutschland-Ost und im Sozialbereich (Hartz IV usw.). „*Frequentieren*“ bedeutet meist nur noch „besuchen“, ob nun „häufig“ oder nicht. „*Porno*“ samt Zusammensetzungen wird längst, ebenso wie lat. „*obszön*“, auch im nichtsexuellen Kontext verwendet, s. J. Werner, „Olympionike“, „*Porno*“ und anderes. Neuverwendungen griechischer Wörter ..., in: Festschr. Rudolf Große, Frankfurt/M. usw. 1995, 438ff. Dass „*edieren*“ im Sinne von „*editieren*“ (EDV) benutzt wird, ist seltener; häufiger wird „*editieren*“ statt „*edieren*“ gesagt. „*Bachelor*“ und „*Master*“ sind schon lange nicht mehr „besonders in englischsprachigen Ländern“ üblich. – Auf andere Punkte gehe ich nicht ein. Vgl. auch die Rez. zu: Großes Fremdwörterbuch, 4. Aufl. (FC 3/07 243f.), Rechtschreibung-Duden, 25. Aufl. (FC 3/09, 242), Deutsches Fremdwörterbuch („*Schulz/Basler*“), 2. Aufl., Bd.6 (AAHG LXIII, 2010, 96ff.).

Anmerkung:

- 1) Nachdrücklich sei auf den gleichzeitig erschienenen Duden 8: Synonymwörterbuch, 5., vollst. überarb. Aufl., 2010 hingewiesen.

JÜRGEN WERNER, Berlin

Michael Bradtke (Hrsg.), *Cicero: Die Verteidigung des Dichters Archias. Pro Archia poeta und weitere Texte zur Bildung und Rhetorik*. 80 S.. Münster: Aschendorff 2010. EUR 8,80 (ISBN 978-3-402-13436-8).

MICHAEL BRADTKE (B.) hat eine weitere Schulausgabe von CICEROS Rede *pro Archia poeta* vorgelegt. Die Einführung beginnt er mit einem Zitat von MANFRED FUHRMANN (Sämtliche Reden Band 5, München 1978, 65), das zeigt, dass diese Rede das Thema Literaturbetrieb in der spätrepublikanischen Zeit in der Vordergrund rückt.

Es handelt sich ganz offensichtlich nicht um eine typische Rede Ciceros, da sein Bruder als Richter fungierte; daher konnte Cicero den Schwerpunkt auf das Thema Dichtung und Literatur legen. Ein Cicerokenner wie WILFRIED STROH verweist darauf, dass Cicero in dieser Rede überhaupt nicht gefordert war (W.S., Worauf beruht die Wirkung ciceronischer Reden?, in: G. JÄGER (Hrsg.), *Rede und Rhetorik im Lateinunterricht*. Zur Lektüre von Ciceros Reden. Bamberg 1992, 32). Und weiter bemerkt Stroh: „Hier (gemeint ist die Rede für Archias) kann es sich Cicero leisten, zum Thema fast gar nichts zu sagen, sich vielmehr in einem berühmten Exkurs über Wesen und Würde der Poesie zu verbreiten. Natürlich mag es kulturgeschichtliche und andere Gründe geben, gerade diese Rede zu lesen. Aber von dem, worauf die Wirkung ciceronischer Reden beruht, werden unsere Schüler hier wenig erfahren“ (33). Dennoch kann man sich für die Lektüre dieser Rede entscheiden, vor allem wegen deren Kürze.

In der Einführung beschreibt B. die Verschmelzung der griechischen und römischen Kultur (6-8), liefert Details zur Person des AULUS LICINIUS ARCHIAS (8-11), bietet eine Zusammenstellung wichtiger Begriffe wie *animus*, *ars*, *gloria* usw. (11-12) und geht auf sprachliche Besonderheiten ein (13). Die Seiten 14 bis 19 enthalten einen Grundwortschatz, den B. an der Archias-Rede orientiert hat. Das Literaturverzeichnis (20) verweist hauptsächlich auf Textausgaben und Übersetzungen sowie auf wenige Beispiele der Sekundärliteratur. Dabei stellt sich gleich die Frage, warum im Falle von MATTHIAS HENGELBROCK (Hinweise zur Lektüre von Ciceros